



Mit einem Velotraum werden selbst steinigste Bergpassagen in Lateinamerika nicht zum Trauma, sagt die Kundschaft, die auf die stabilen Bikes aus Weil der Stadt steht.

Foto: Velotraum

Langfinger stehen Geld aus Autos

ALTDORF. Ein Augenzeuge beobachtete in der Nacht zum Donnerstag zwei Unbekannte, wie sie gegen 3.35 Uhr den Seeweg in Altdorf entlang gingen und an den Türgriffen testeten, ob die geparkten Fahrzeuge verschlossen sind. Zwei Fahrzeuge, ein Lastwagen und ein Opel, waren scheinbar unverschlossen und wurden von den Tätern durchwühlt. Aus Ersterem entwendeten sie einen niedriger Bargeldbetrag. Der Zeuge alarmierte die Polizei, aber beim Eintreffen der Beamten waren die beiden bereits geflüchtet und nicht mehr auffindbar.

Bei den Unbekannten soll es sich um zwei Männer im Alter zwischen 16 und 20 Jahren gehandelt haben. Beide hatten dem Augenzeugen nach schwarzes Haar, beide waren rund 1,70 Meter groß und trugen Rucksäcke. Einer der beiden hatte ein weiß-rotes Mädchen-Fahrrad dabei. Das Polizeirevier Böblingen bittet um sachdienliche Hinweise unter der Telefonnummer 0 70 31/13-25 00. *red*

Motorrad gestreift im Gegenverkehr

AIDLINGEN. Aus bislang ungeklärter Ursache ist ein 52 Jahre alter Audi-Fahrer am Mittwoch gegen 16.30 Uhr nach links auf die Gegenfahrbahn geraten, als er auf der zum Teil sehr engen und unübersichtlichen Kreisstraße von Dätzingen in Richtung Aidlingen unterwegs war. In diesem Moment kam ihm ein 62 Jahre alter Motorradfahrer entgegen. Glücklicherweise touchierte der Audi dabei lediglich den Außenspiegel des Motorrads sowie den Arm des 62-Jährigen.

Der Motorradfahrer behielt die Kontrolle und konnte einen Sturz vermeiden. Er wurde bei der Kollision jedoch leicht verletzt und vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. An den Fahrzeugen entstand insgesamt ein Schaden von rund 800 Euro. *red*

Maßanzug für radelnde Globetrotter

Aus der kleinen, feinen Manufaktur Velotraum in Weil der Stadt kommen handgefertigte Fahrräder, die für den Abenteuertrip in Bolivien ebenso tauglich sind wie für die Fahrt ins Büro. Dabei begann die Erfolgsgeschichte der Firma mit einem Sportunfall.

VON SIEGFRIED DANNECKER

WEIL DER STADT. Es gibt Global Player, die beliefern mit ihren Drahteseln die Radmärkte der Welt. Und es gibt Fahrräder, die haben schwäbische Gene und kommen in der ganzen Welt herum. Ob Alpenpässe in der Schweiz, Schlammrinnen in Bolivien oder – ganz profan – das Alltagspendeln ins Büro: Räder der Manufaktur Velotraum sind bei Individualisten begehrt. Von Weil der Stadt im Kreis Böblingen aus gehen sie in alle Welt. Vom Globetrotter bis zum Gelegenheitsfahrer sind die Stabilräder im Straßenbild ein Hingucker, obgleich sie vielleicht nicht ganz so sexy wirken. Aber: alles Ansichtssache. Velotraumfahrer ticken etwas anders. Sie rollen in einer Nische.

Wie eng Glück und Unglück beieinanderliegen können, zeigt Stefan Stiener, der Velotraum-Chef, in Person.

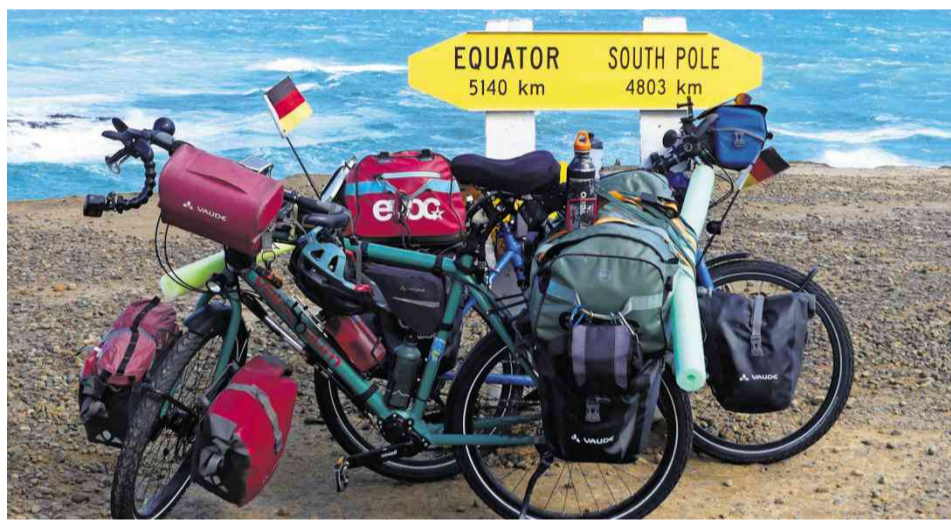
Der gebürtige Stuttgarter, der in Ostelsheim im Kreis Calw groß geworden ist, war als Landei ein ausgezeichnete Sportler. Ein Mehrkämpfer, Leichtathlet im baden-württembergischen Kader. Dann ist es passiert. Die Weitsprunggrube beziehungsweise der Sand darin war kürzer als Stefan Stieners mächtiger Fast-sieben-Meter-Sprung bei einem Sportfest in Nagold. Die Folge: ein empfindlich verdrehtes Knie. Autsch! Das Bein des jungen Kerls musste eingegipst werden. Als die Knochenstütze wegkam, war Kraftaufbau angesagt. Nur wie? Stefan Stiener, ein 1,90 Meter großer, baumstarker Kerl, packte das alte Fünf-Gang-Rädle seines Vaters aus – und arbeitete sich schonend zurück zu alter Stärke.

Im Nachhinein, muss man wohl so sagen, ein Glücksfall. Denn obschon der Drahtesel ein schwerer schwäbischer „Gebbel“ war: Stiener fand Gefallen an der Bewegung an der frischen Luft. Fahrwind um die Nase – hat halt was. Und so ließ den jungen Mann, der beim Autobahnamt Baden-Württemberg Straßenbauzeichner wurde, die Faszination Fahrrad nie mehr los. Sie hat ihn mehr begeistert als ein Architekturstudium in Stuttgart, das er hinwarf. Anders als seine Ehefrau Patricia Rose, die es beendet hat.

Statt Haus-Architekt zu werden zur Fahrrad-Architektur gekommen

Stefan Stiener hatte offensichtlich eine andere Mission: Fahrrad-Architektur, so könnte man sagen. Jetzt im Triathlon unterwegs, genoss der damals Mittzwanziger selbstbestimmte Mobilität und die Endorphine. Von seinem ersten Lohnsteuerjahresausgleich beschaffte er sich einen französischen Motobécane-Halbrenner, ein klassisches Stahlrahmen-Rad, und fuhr damit nach Belgien. „Aber die Bremsen waren Mist, und die Laufäder waren es auch“, sagt Stiener, heute 61 Jahre alt. Also fing er das Basteln und Schrauben an. Eine Keller-Garage in Ostelsheim war die Geburtsstunde für ein Unternehmen, das man heute ein „Start-up“ nennen würde. Mit einem Kumpel zusammen eröffnete Stiener ein Geschäft, einen kleinen Radladen – damals im Nebenerwerb. So kann es gehen, wenn man(n) viele Ideen und keine zwei linken Hände hat.

Mit Rennrädern begonnen – die Rahmen anfangs von der bekannten Firma Centurion aus Magstadt –, war Stefan Stiener „wissbegierig und offen“. Genau zu jener Zeit, als aus den USA der Mountain-Bike-Boom herüber



Nur in der Antarktis wurden die schwäbischen Packesel noch nicht gesichtet.

Foto: Velotraum



Bilden ein erfolgreiches Tandem: Stefan Stiener und Patricia Rose

Foto: sd



Ob Pedale, ob Unplattbar-Pneus: Überall ist Präzision gefragt bei der Montage.

Foto: sd

Von Weil der Stadt aus in die weite Welt der Radpilger

Publikationen Radpilger und -verrückte werden auf der Firmenhomepage www.velotraum.de viel zu lesen finden. Ihre Publikationen machen Stefan Stiener und seine Frau selber. Sie sind passionierte Hobbyfotografen und brauchen keine Models. „Authentizität“ bis zur letzten Speiche sei wichtig, das Fahrrad für sie ein „Lebens-Mittel“.

Firmensitz Der Firmensitz in Weil der Stadt, 2008 bezogen, basiert auf den Entwürfen der Architektin Patricia

Rose. Das Gebäude ist schlicht, groß, lichtdurchflutet.

Wüstentauglich Alle Veloträume fußen auf vier Grundformen – dem „Konzept“, dem sportlichen „Speedster“, dem „Finder“ und dem „Pedelec“, Modelle, die in der Fachpresse hervorragende Tests bekommen. Der „Pilger“ ist ein auf europäische Bedürfnisse angepasstes Fat-Bike. Erst in den eigenen Reihen umstritten, hat sich das Modell mit den Gulliver-Reifen zum Ver-

kauflschlager entwickelt. Damit könne man Sandwüsten durchpflügen, heißt es.

Farbe folgt Funktion Die Rahmen kommen als Rohware aus Taiwan und werden in Stuttgart lackiert – in allen RAL-Farben nach Kundenwahl. Nato-oliv gibt es ebenso wie Schweinchenrosa. Wer Pink nimmt, habe die „beste Diebstahlsicherung“, sagt Roland Schmitt lachend. Das stehle keiner. Sollte es doch passieren, ist der Dieb mutmaßlich schnell gefunden. *sd*

nach Deutschland schwappte. Was viele Radhändler für eine vorübergehende Mode hielten und ignorierten, infizierte Stiener in seiner Rad-Boutique. Auf diesen Trend stieg er auf, zog im Jahr 1995 mit seinem Radladen in den Mäurlesgang in der Weil der Städter Altstadt. An den Schriftzug „Velotraum“ dort im Schaufenster können sich noch viele Pedaleure gut erinnern. „Velotraum“ – auf die Kombination aus dem französischen Vélo und dem deutschen Traum ist Stefan Stiener bis heute stolz. Der Markenname, sagt er, sei ihm selbstverpflichtender Anspruch. Wer auf einem Velo seiner Manufaktur unterwegs ist, soll einen Traum erfahren, kein Trauma.

Das Maß aller Dinge sind die menschlichen Maße

Damit das Rad zum Radler passt wie ein Maßschuh zum Fuß, investiert das Velo-

traum-Team viel. Eine Messmaschine, buchstäblich ein Stahlross, nimmt die Proportionen von jeder und jedem exakt ab. Ob Sitzzweig oder Sitzriese: Die Geometrie soll für kommoden Vorwärtsschritt alles bieten. Ohne Schwielen am Po, ohne Kreuzweh, selbst wenn es den Col-du-Tourmalet hochgeht oder das Stillfer Joch, ob Schlagloch und Schotterpisten oder Salzseen zu überwinden sind. Ein Beratungstermin vor Ort kann schon mal eine, gerne auch zwei Stunden in Anspruch nehmen. Welchen Lenker? Welche Gabel? Welche Rahmen-, welche Laufrohrgröße? Scheiben- oder Felgenbremsen? Ketten- oder Nabenschaltung? Der Premiumhersteller will nichts dem Zufall überlassen. Der individuelle Mensch soll eine auf ihn zugeschnittene „Maschine“ bekommen für ein langes Radlerleben. Anders als ein Rad von der Stange, kann so viel Passgenau-

igkeit nicht billig sein. 3000 Euro kostet ein Einsteigermodell, mit 8000 schlägt ein Pedelec mit allen Schikanen zu Buche. „Aber man muss den Anschaffungspreis durch die Zahl der gefahrenen Kilometer teilen“, meint Stefan Stiener. Am Ende des (Etappen-)Tages zahle sich (Wert-)Stabilität aus.

Auf der Firmenhomepage mit deren Blog-Angebot präsentieren viele Kundinnen und Kunden ihre Velotraum-Abenteuer mit elektrisierenden Bildern ihrer Trips um den Globus. Hochzufrieden ist auch einer, der nicht bloggt, aber Velotraum-Jünger ist. Seit 22 Jahren fährt Thomas Peissner, 66, Biologe im Vogelschutz-Infozentrum in Sindelfingen, sein blaues Bike. „Das hat mich nie wirklich im Stich gelassen“, sagt der Fahrrad-Fan, der damit 80 000 Kilometer heruntergeschraubt ist. Mehrere Wochen Österreich mit Gepäck wie ein Lastesel hat Peissner mit seinem Velo absolviert. Und drei Wochen Norwegen. Was, außer mal einem Platten, mit dem Rädle passiert sei in all den Jahren? Peissner muss überlegen. „Mal ein Speichenbruch, sonst fällt mir nix ein.“

Die Fahrer mögen eine Schraube locker haben, diese Bikes nicht

Roland Schmitt, Chef der Ortsgruppe Böblingen des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs, stimmt in die Lobeshymne ein. Der 64-Jährige, der zuletzt noch bei Velotraum als Monteur und Reparatur geschäft hat, fährt die Marke fast zeitlebens. „Da musst du nicht nach 500 Kilometern alle Schrauben nachziehen“, sagt der Radabenteurer, der mit seinem Bike auch schon in Afrika war. Manche kämen erst nach ein paar zehntausend Kilometern zur Inspektion. „Setz dich drauf, radel los und gut ist’s“, sagt der Böblinger und lacht. Was heute schon Kult sei, das „Gravelbike“ (eine Mischung aus Renn- und Schotterrad), habe Velotraum seit über 20 Jahren im Programm. Die Firma selbst existiert schon fast 30 Jahre. „Außer auf der Antarktis kommen unsere Räder überall herum“, witzelt der 61-jährige Firmeninhaber. Mit Spikes ginge es womöglich selbst übers Eis.

Die Rahmen kommen aus Taiwan, fast alles andere aus dem Ländle

Die Rahmen, die Stefan Stiener und seine Frau Patricia Rose entwickeln, sind aus leichtem Alu beziehungsweise (seltener) aus Stahl. „Plattformrahmen“ nennt Stiener das, was in Taiwan hergestellt wird – den „Baden-Württembergern unter den asiatischen Rahmenbauern“, wie Stiener deren Qualifikation nennt. Große Teile des Zubehörs stammen aus dem Land und dem Ländle, seien es die Pinion-Getriebschaltung oder der „Son“-Nabendynamo aus Tübingen. Die Wertschöpfung der auch im Second-hand-Markt wertigen Langzeitläufer sei hoch, sagt Roland Schmitt. 500 Räder pro Jahr schrauben die neun Beschäftigten zusammen. Die Bikes werden gerne vor Ort abgeholt oder gehen an 30 geschulte Velotraum-mit-im-Programm-Händler im deutschsprachigen Raum, in Belgien und Holland.

Die Ausnahmestellung der schwäbischen Manufaktur bestätigt einer, der zwar ein Konkurrenzfabrikant fährt, aber selber wohl gerne so ein „Traumfahrrad“ hätte: der Staatsanzeiger-Redakteur Michael Schwarz aus Holzgerlingen: „Keine Frage: Unter den Reise- und Trekking-Rädern ist das sicher die Goldwährung.“

Termine

Vereinsjubiläum und Abschied

DARMSHEIM. Zum 100. Vereinsjubiläum spielt am Samstag, 21. Mai, ab 17 Uhr, im Darmsheimer „Löchle“ der Musikverein auf. Für den langjährigen Dirigenten Daniel Wolkober wird es ein „Abschiedskonzert“ werden. Dieser Einschnitt hat einige Mitspieler auch zu ihrem Ausstieg bewegt. Das Ensemble wird daher nicht als ständiges Orchester weitermachen können. So wird der Auftritt auch ein Abschiedskonzert werden.

Treff der Briefmarkensammler

BÖBLINGEN. Die Briefmarkensammlergilde Heinrich von Stephan veranstaltet ihren Großtauschtag am Sonntag, 22. Mai, von 9 bis 15 Uhr im Foyer der Kongresshalle. Hierzu werden viele Sammlerfreunde aus dem Umkreis erwartet. Auch Münzen haben die Sammlerfreunde im Angebot. Michel-Kataloge aller Länder liegen zur Einsicht bereit. Der Eintritt ist kostenlos.

Ins Glockenmuseum

HERRENBERG. Sie ist das von Weitem sichtbare Wahrzeichen Herrenbergs: die Stiftskirche. In ihrem Turm hängen mehr als 30 läutbare Glocken aus zwölf Jahrhunderten. Stiftskirche und Glockenmuseum können bei einer kostenlosen Führung am Sonntag, 22. Mai, um 14.30 Uhr erkundet werden. Gästeführer Reiner Kaupat erläutert geschichtliche Hintergründe zu einer der ersten gotischen Hallenkirchen Württembergs und geht auf Besonderheiten ein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für den Besuch des Glockenmuseums fällt ab 14 Jahren ein Eintritt von 1,50 Euro an.

Gemeinsam bunter

KUPPINGEN. Die Evangelische Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Herrenberg war mit verschiedenen Gruppen und Einrichtungen aus Kuppington im Gespräch zu mehr Offenheit, Vielfalt und Zusammenhalt. Kernfrage: Wie können unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in einem Dorf zusammengebracht werden, um die Wertebindung zwischen den Menschen zu stärken? Am Sonntag, 22. Mai, soll das Ergebnis vorgestellt werden. Mit dabei sind der Verein Lebenshilfe, das Stephanus-Stift, die Karl-Kühnle-Grundschule, der Verein „Flüchtlinge und wir“, die Kindertageseinrichtung Brühlstraße und viele mehr. Um 11.30 Uhr geht es los an der Karl-Kühnle-Grundschule, Keltensstraße 8. Um 15.15 Uhr gibt es weitere Programmpunkte im evangelischen Stephanus-Stift, Oberjesinger Straße 19.